

## Das Lied vom Kirschbaum

Zum Frühling sagt der liebe Gott:  
„Geh, deck dem Wurm auch seinen Tisch!“  
Gleich treibt der Kirschbaum Laub um Laub  
viel tausend Blätter grün und frisch.

Das Würmchen ist im Ei erwacht,  
es schlief in seinem Winterhaus;  
es streckt sich, sperrt sein Mäulchen auf  
und reibt die blöden Augen aus.

Und darauf hat's mit stillem Zahn  
an seinen Blätterchen genagt;  
es sagt: „Man kann nicht weg davon!  
Was solch Gemüs' mir doch behagt!“

Und wieder sagt der liebe Gott:  
„Deck jetzt dem Bienchen seinen Tisch!“  
Da treibt der Kirschbaum Blüt' an Blüt'  
viel tausend Blüten weiß und frisch.

Und's Bienchen sieht es in der Früh  
im Morgenschein und fliegt heran  
und denkt: „Das wird mein Kaffee sein;  
was ist das kostbar Porzellan!“

Wie sind die Tässchen rein gespült!"  
Es steckt sein Züngelchen hinein,  
es trinkt und sagt: „Wie schmeckt das süß!  
Da muss der Zucker wohlfeil sein!"

Zum Sommer sagt der liebe Gott:  
„Geh, deck dem Spatzen seinen Tisch!"  
Da treibt der Kirschbaum Frucht an Frucht  
viel tausend Kirschen rot und frisch.

Und Spätzchen sagt: „Ist's so gemeint?  
ich setz' mich hin, ich hab' App'tit,  
das gibt mir Kraft in Mark und Bein,  
stärkt mir die Stimm' zu neuem Lied." -

Da sagt zum Herbst der liebe Gott:  
„Räum fort, sie haben abgespeist!"  
Drauf hat die Bergluft kühl geweht,  
und 's hat ein bisschen Reif geeist.

Die Blätter werden gelb und rot,  
eins nach dem andern fällt schon ab,  
und was vom Boden stieg herauf,  
zum Boden muss es auch hinab.

Zum Winter sagt der liebe Gott:  
„Jetzt deck, was übrig ist, mir zu!"  
Da streut der Winter Flocken drauf;  
nun danket Gott und geht zur Ruh'!